

Merseburger Tageblatt

Belegpreis frei Haus durch die Postagentur Merseburg, Nr. 150, monatl. 80 Pf., durch die Post 60 Pf., nachl. und 14 Pf. monatl. Bestellgeld; bei Abholung v. d. Exped. Nr. 1, 20 Pf., Einzahlungen 10 Pf. — Uebersenden und Abnahme nach dem. — Für unregelmäßige Einzahlungen kann keine Gewähr geleistet. — Erfüllungsort Merseburg. — Druckerei 100. Geschäftsstelle Güterstr. 4.

Kreisblatt

Einzelheftpreis für die Post, Einheitsheft ober deren Raum 25 Pf., für Kreisblätter 15 Pf., nachl. und 10 Pf. monatl. Bestellgeld; bei Abholung v. d. Exped. Nr. 1, 20 Pf., Einzahlungen 10 Pf. — Uebersenden und Abnahme nach dem. — Für unregelmäßige Einzahlungen kann keine Gewähr geleistet. — Erfüllungsort Merseburg. — Druckerei 100. Geschäftsstelle Güterstr. 4.

Zeitung für Stadt u.

mit „Illustriertem



Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 102.

Donnerstag, den 3. Mai 1917.

157. Jahrgang.

Amfliche Anzeigen.

Seite 4 betr.:

1. Vollzeitsunde.
2. Beurteilung einer Person.
3. Ernennung eines Leidenwäschers.
4. Mant- und Kleinenzeuge.

Tageschronik

Das russische Heer wird immer „kriegsfeilicher“.
 Französische Panzerkraftwagen (Tanks) mit dem roten Kreuz!
 Eine Million Tonnen Schiffsraum im April versenkt!

Englands Industrie nach dem Kriege.

Die nachfolgenden Ausführungen, die dem Bericht eines gründlichen Kenners englischer Wirtschaftsverhältnisse entnommen sind, verdienen die besondere Aufmerksamkeit der deutschen Industrie. Sie werden vom Kriegsamt bekanntgegeben, obwohl im Augenblick eine Nachprüfung aller tatsächlichen Angaben nicht möglich ist.

Die tiefgreifende Wandlung in dem Verhältnis der englischen Arbeiter zu den Unternehmern, die sich im Laufe der letzten zwei Jahre dadurch vollzogen hat, daß die englischen Arbeiter unter dem Einfluß ausgedehnter nationaler Demonstrationen auf größtmögliche Erhöhung der Arbeitslöhne hinarbeiten, ist in erster Linie dem Einfluß des Munitionskrieges zuzuführen, das die gesamte englische Kriegswirtschaft in etwa 1 1/2 Jahren in ganz neue, rationelle Bahnen gelenkt und diejenigen Arbeitskräfte einflößt hat, denen Deutschland und Amerika vor dem Kriege ihr industrielles Emporblühen verdanken. Lord George, der im Frühjahr 1915 das Munitionskriegsunternehmen hat, bezieht sich von Anfang an nicht damit, der englischen Industrie die neuen Aufträge zuzuführen und die notwendigen Rohmaterialien zu liefern; er hat vielmehr den „kontrollierten Einfluß“ bis ins einzelne vorgezeichnet, welcher Maschinen und sonstiger Hilfsmittel und welcher Arbeitskräfte sie sich zu bedienen haben. Dabei führt er sich auf die beiden wichtigsten Waffen- und Munitionswerkstätten in Aldershot und Birmingham, die er alsbald zu Musterbetrieben ausgewählte. War die zweckmäßigste Beschaffung eines Artikels, die bei geringstem Rohmaterialverbrauch und geringstem Einfluß menschlicher Arbeitskräfte die höchstmögliche Leistung erzielt, hier ausprobiert und festgestellt, so wurden die Privatbetriebe — zum Teil mit Hilfe amerikanischer Maschinen und Ingenieure — von der Dampfmaschine an bis zum letzten Nadeln entsprechend umgeändert und unter die direkte Leitung des Munitionskriegsunternehmens gestellt. Den Weistern wurden die Zeichnungen des letzten Friedensjahres sichergestellt, aber ihre Selbständigkeit genommen.

Hierüber hinaus wurde mit Rücksicht auf den Seereserch — und auch in der Zahl der kaufmännischen und leitenden Kräfte nach Möglichkeit zu sparen — der Einflußhandel in großem Umfange ausgeschaltet und ein zwangsläufiges Funktionieren der verschiedenen Fabrikationslinien eingerichtet. Jeder Menge geförderter Erzes z. B. wird heute vom Munitionskriegsamt der ganze Weg vom Hochofen bis zur fertigen Granate vorgezeichnet, wobei auch unnötige Frachten nach Möglichkeit erspart werden. Das Gleiche gilt für die Verarbeitung der Wolle, die Herstellung der Werkzeugmaschinen und vieles andere, was auch nur indirekt zur Deckung des Seeresbedarfes gehört. Innerhalb der Betriebe und innerhalb ganzer Industriezweige herrscht eine systematische und weitestgehende Arbeitsteilung, so daß der einzelne keine Arbeitsleistung erloschlich zu leisten und auch einen höheren Lohn zu verdienen vermag, ohne daß die gesamten Erzeugnisse etwa in die Höhe gehen. Es scheint sogar, daß der englische Staat trotz höherer Löhne und zahlreicher Fabrikanten heute seine Munition und andere Artikel der Kriegswirtschaft billiger herstellt als noch vor einem Jahre.

So unbequem dieses ganze Zwangssystem des Staates den englischen Industriellen natürlich ist, so stark machen sich doch jetzt schon gewaltige Stimmen geltend, daß für die Zukunft die neuen Arbeitsmethoden einen großen Fortschritt bedeuten. Eine Milderung zu den alten, kräfte verbrauchenden Arbeitsmethoden wird als undenkbar bezeichnet. Man sieht nur noch nicht, in welcher Weise die aus dem Felde zurückkehrenden Arbeiter mit dem Neuen ausgleichend werden können. Die Arbeitgeber haben sich zum großen Teil schon privatim zusammengeschlossen, um unter Ausnutzung der Kriegserfahrungen und Kriegsorganisations in großen Konzernen, nicht mehr in gegenseitigem Wettbewerb, eine Reorganisation auf dem Weltmarkt vorzunehmen. Die Regierung geht auch offenbar mit dem Plane um, über das Kriegsinteresse hinaus für den späteren Kampf um den Weltmarkt die englische Industrie jetzt schon im Kriege vorzubereiten. Auch bei der Einrichtung der neuen Munitionsfabriken ist von Anfang an auf die nach dem Kriege etwa vorzunehmende Variation von Friedensartikeln Rücksicht genommen worden.

Jedenfalls muß die deutsche Industrie für die Friedenszeit damit rechnen, daß wir dann nicht den einzelnen Privatmann als Wettbewerber auf dem Weltmarkt finden werden, sondern eine geschlossene, von englischen Staat geführte und unterstützte Kaufmannschaft. Kriegserweis ist eine Verknüpfung der englischen Industrie über auch nur einzelner Zweige geplant, wohl aber ein Hand-in-Hand-Arbeiten aller Industriezweige und der einzelnen Betriebe genau so, wie ein Hand-in-Hand-Arbeiten von Kapital und Arbeit zur Vahrung der allgemeinen Interessen. Ganz besonders wird sich unsere Maschinenindustrie auf völlig neue Formen des Wettbewerbes gefast machen müssen, da diese Zweige natürlich von der Organisation der Seeresbedarfsdeckung am stärksten betroffen und gefördert worden sind.

Die russische Revolution.

Immer mehr kommt die provisorische Regierung zur Erkenntnis, daß sie des Heeres nicht ficher ist. Gestimmt es auch den unablässigen Anstrengungen der Entente-Tragträger, die haushälterischen Truppen zeitweise zu beschließen zu können, die den Entente-Tragträgern, so sind die Nachfragen von der Front nichts weniger als ermutigend und die Friedenssehnsucht und das Freiheitsgefühl des gemeinen Mannes lassen die Nachhater das Schlimmste fürchten. So berichtet der Telegraph aus

Moskau, 1. Mai. Die innere Lage Russlands wird, was die Fortsetzung des Krieges betrifft, in russischen Regierungskreisen noch immer als ungeklärt betrachtet. Im Heere sei eine Mehrheit vorhanden für die Aufnahme von Friedensverhandlungen. Die Entente-Forderungen könnten die Londoner Forderung nicht mit Erfolg durchsetzen. Es besteht die Hoffnung, daß Americas Angebot zu finanzieller Unterstützung in Russland dazu beitragen werde, das Friedensverlangen abzuwickeln.

Wie England einen russischen Sonderfrieden zu verhindern sucht.

Die „Wien. Allg. Ztg.“ meldet aus Budapest: Nach Informationen aus New York hat England bei der nordamerikanischen Regierung dahin interveniert, daß eine Anleihe der russischen provisorischen Regierung nur unter der Bedingung gegeben werden darf, daß die provisorische Regierung in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise die Erklärung abgibt, in Russland werde ein Sonderfrieden mit den Mittelmächten unter keinen Umständen abgeschlossen. Präsident Wilson hat das Verlangen Englands als vollkommen gerechtfertigt angesehen. Man erwartet in nordamerikanischen Finanzkreisen das Erscheinen einer derartigen Kundgebung der Petersburger Regierung schon in den aller nächsten Tagen.

Nun, es wird sich ja finden, ob diese Erklärung einfluß hat, und wie sie von russischen Kreisen aufgenommen wird.

Russische Soldaten gegen die provisorische Regierung. Die „Rett. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Der Soldatenrat in Helsingfors richtete einen scharfen Protest gegen den Tagesbefehl des Kriegsministers, der strenge Strafen gegen eine eigenmächtige Aenderung der Wechselsverhältnisse durch die Soldaten anordnete. In dem Telegramm heißt es: Der Exekutivsausschuß der Armee, Flotte und der Arbeiter verbietet der provisorischen Regierung, künftig derartige, den Grundgesetzen des freien Russlands zuwiderlaufende Verfügungen zu erlassen.

General Gurko Anweisungungsvertrag.

Petersburg, 1. Mai. (Pet. Tel.-Ag.) General Gurko fand sich in einer geschlossenen Sitzung des Kongresses der Armee der Westfront ein und hielt eine lange Rede, in der er die Abgeordneten zu ihren fruchtbringenden Arbeiten beglückwünschte und sie bat, die Entschlüsse des Kongresses der Soldaten getreulich zu erfüllen. Er machte Maßnahmen namhaft, um die militärische Macht der russischen Armee aufrecht zu erhalten und gab dann Einzelheiten über die große Schlacht, die sich an der englisch-französischen Front entwickelt hätte und wo die zehnjährigen Deutschen (!) endgültig ihre Handlungsfreiheit verloren hätten. (1) Gurko ermahnte die Soldaten und Offiziere, alles zu tun, was in ihren Kräften stünde, damit Russland nicht unter das feindliche Joch gerate. Der Kongreß brachte Gurko lange und begeisterte Schilderungen dar. (2)

Der Kongreß beschloß danach unter anderem, den Soldaten volle Freiheit in allen Kasernen zu verüben, ferner ihnen das Recht zu bewilligen, außer Dienst Zivilkleidung zu tragen, den militärischen Gruß und die Einrichtung der Aufpasser und Ordnungen, ebenso wie die Bevorzugung von Soldaten, der sogenannten freien Angehörigen, abzuschaffen. Das ist auch eine Antwort an Gurko!

Hungergefahr und Krisis des Großgrundbesitzes in Russland.

Der Kongreß der Sozialrevolutionäre in Petersburg, der sich eingebeut mit der Agrarfrage beschäftigte, forderte als unumgängliche Übergangsmassnahme, daß die Regierung jede eigenmächtige Besitznahme von Land unterdrücke und schon jetzt fünftägige Enteignung von privaten Ländereien und Wäldern decretieren soll, zugleich aber deren Verkauf, Verpfändung und Verpachtung verbieten soll. Die „Pet. Vörtenz.“ schreibt: „Es kein Geheimnis, daß unter Grobhab die infolge der Störungen des Bahnverkehrs und der nie dagewesenen Weglosigkeit von der Hand in den Mund zu leben. Es brauchen nur die Frühjahrsernteverbrennungen der Wolga und des Don einzutreten, so haben große Teile des Landes die Hungersnot. Der Mangel der Saatfrucht wird durch die Bauernmühen und die unihere Lage des Großgrundbesitzes immer schlimmer. Die Bauern betreiben die Feldarbeiten interesselos. Ueberall fehlen Inventar und Arbeitskräfte. Ein großer Teil der Gutsländereien bleibt unbestellt. Von einer Verpachtung an die Bauern ist keine Rede. Aus Furcht vor der Enteignung verkaufen viele Grundbesitzer ihr Land zu jedem Preis. Gleichzeitig beschäftigen sich unbekannt Firmen mit Bodenverfaltung.“

Ein Bauernkongreß in Petersburg.

Wien, 1. Mai. „Novell. de Vion“ meldet aus Petersburg, die Zusammenkunft der Bauernabgeordneten in Petersburg beschloß, in einer Entschlüsse die Einberufung einer allgemeinen Zusammenkunft der russischen Bauern auf den 1. Mai aller Stills. Die Verammlungsteilnehmer fordern u. a., daß die Altersgrenze für die Wahlbarkeit zur verfassunggebenden Versammlung auf 18 Jahre (!) herabgesetzt werde, daß auf 150 000 Seelen ein Abgeordneter komme und daß das Heer an den Wahlen teilnehmen solle. Die Versammlung wird eine Wahlordnung in Uebereinstimmung mit den Soldatenvertretern ausarbeiten.

Die Petersburger Regimenter.

Notterdam, 30. April. An die Petersburger Garnison wurde ein Appell gerichtet, sie möge an

die Front gehen. Der Exekutivsausschuss der Arbeiter und Soldaten stimmte für eine freiwillige Abfahrt derjenigen Truppen, welche zur Front zu gehen wünschten. Infolgedessen verließen die Arbeiter und die Nationalisten-Garden, die beiden Regimenter, die die Demolition begonnen hatten, Petersburg. Die letzte Kompanie fuhr unter großem Jubel des Volkes ab. Man beachtete sie mit neuen roten Standarten, und die Menge begleitete sie mit Rufen, welche die Aufschreie trugen: „Soch die Republik!“, „Soch die Demokratie!“, „Es lebe der Arbeiter- und Soldatenrat“, „Berigt neue Granaten an“, „Anerkand und Freiheit!“

Bom Kriege

Der Krieg mit Amerika

Das englische Gebotne an die amerikanische Adresse.

Wien, 1. Mai. „Times“ berichtet aus Washington, daß die Amerikaner noch nicht zu wahren Erkenntnissen gelangt sind, daß sie sich im Kriege befinden. Die finanzielle und moralische Unterstützung der Kämpfe nicht. Zur Aufrechterhaltung Amerikas sei eine offene Erklärung der großen Gefahr nötig, vor allem die Wahrheit über die Verbrechen des Taubhochkrieges.

Amerikas Druck auf Holland.

Wien, 2. Mai. Nach der „Kreuztg.“ über Willen auf alle Neutralen, besonders Holland, einen starken Druck aus, um es zur Teilnahme am Kriege gegen Deutschland zu bewegen. Wahrscheinlich werde Holland, wenn es nicht in den Krieg eintrete, kein Getreide mehr von Amerika erhalten.

Die „Waterland“ soll nach England.

Wien, 30. April. Neuer Witter werden aus New York. Das Marineamtent hat beschlossen, die Auslieferung an dem Dampfer „Waterland“ der Hamburg-Amerika-Linie in Liverpool vornehmen zu lassen, da die Größe des Schiffes eine Auslieferung in New York nicht zuläßt. Zwei-tausend amerikanische Maschinen werden nach Liverpool gelandt werden, um bei den Auslieferungen behilflich zu sein.

Nun, unsere U-Boote werden ja auch auf dem Posten sein!

Herrn Willsons Spendenhofen.

Washington, 1. Mai. (Reuter.) Die Vereinigten Staaten beschließen, demnächst Willson eine Anleihe zu genehmigen. Der Betrag wird auf annähernd 150 Millionen Dollar geschätzt.

Die deutsch-feindliche Bewegung in Brasilien.

Amsterdam, 1. Mai. Alle nicht deutschen Betriebe in Brasilien haben, einer „Times“-Mitteilung zufolge, fast ohne Ausnahme ihre deutschen Agenten entlassen. Ein großer Teil der brasilianischen Presse fordert den Rücktritt des Ministers des Auswärtigen Paulo Müller und die Entlassung der deutschen Beamten in Regierungsdienst und verlangt die Benutzung der deutschen Schiffe, die in brasilianischen Häfen liegen. Die deutsch-feindliche Stimmung, daß viele Firmen mit deutschen Namen genötigt, ihre Firmen-titel zu ändern. In Curitiba kam es zu einem leichten Ausbruch deutsch-feindlicher Stimmung.

Aus dem Westen

Die Kämpfe im Westen.

Wien, 1. Mai. Im Raume von Arras unternahm die ermittelten Engländer am 30. April keine größeren Angriffe. Unser wirksames Vernichtungsgewehr hielt die englischen Sturmtruppen in ihren Gräben nieder. Nur gegen unsere Stellung bei Avion drang eine starke feindliche Kavallerie unter dem Schutz von Rauch und Qualm vor. Sie wurde blutig abgewiesen. Desgleichen wurde ein schwächerer Versuch der Engländer, nördlich Mondy in unsere Gräben einzudringen, durch Gegenwehr vereitelt. Nach diesen unglücklichen Verlusten flachte das Feuer auf der ganzen Front ab. Es beschloß sich, daß die Verluste des Feindes am 28. und 29. April außerordentlich schwer gewesen sind. Allein im schmalen Abschnitt zwischen den Dörfern Druy und Boeux muß nach Schätzung der Toten, die das Kampfesfeld bedeckten, der Verlust der Engländer an Toten und Verwundeten die Zahl von 20000 übersteigen. Bei Bullecourt machte im Laufe des Tages eine unserer immer wieder vorstehenden Aufklärungsabteilungen mehrere Gefangene. Auch gegen Abend blieb die feindliche Artillerietätigkeit geringer als in den Vorläufen, um in der Nacht wieder lebhafter zu werden.

Wien, 1. Mai. Der unter schweren Verlusten für die Franzosen gelaufene neue große Angriff in der Champagne am 30. d. M. wurde durch schweres Artillerie-feuer vorbereitet und mit mehreren Teilangriffen gegen den Hoch- und Kellberg eingeleitet, die infolgedessen blutig abgewiesen wurden. Die mit Sturmtruppen ausgefüllten französischen Gräben wurden an vielen Stellen dieses Frontabschnittes unter heftiger Vernichtungsfeuer genommen, so daß die Franzosen schon vor dem großen Hauptangriff schwere Verluste hatten. Nach einer erneuten Feuerlinie vom größten Heftigkeit erfolgte nachmittags 2 Uhr der geschlossene französische Hauptangriff gegen die Höhenstellungen nördlich Prosenes bis westlich Baudincourt. In einer Breite von 11 Kilometern gingen frische französische Kräfte mit starker Macht gegen unsere Stellungen vor. Durch unsere Feuerwehr wurden die Sturm-truppen an vielen Stellen schon während des Vorgehens zusammengebrochen, vernichtet oder zur Umkehr gezwungen. An anderen Stellen, wo die Franzosen in unsere Gräben einzudringen vermochten, wurden sie im Nachhinein, mit Sandgranaten und durch unsere Gegenwehr sofort wieder gewonnen. Im ersten Anlauf der kräftig vorstehenden französischen Massen war der 4 Kilometer nördlich Prosenes gelegene Hochberg verloren gegangen. Unsere Kolonnen gingen zu einem sofortigen Gegenangriff über und nahmen dem sich verzweifelt wehrenden Gegner den Hochberg wieder ab. Sie trugen den Gegenangriff über die eigenen Stellungen hinaus und brachten dem Gegner blutige Verluste bei. Auch am Pochelleberg erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Nach wiederholten wilden Feuerwellen verjagte der Franzose am späten Abend und in der Nacht durch Einwirkung herangeleiteter frischer Kräfte das Schicksal des Schlachtfeldes zu seinem Gunsten zu wenden. Troz größter blutiger Opfer und ungeheurer Munitionsausgaben scheiterten auch diese Angriffe vollkommen. Nach erbitterten Hin- und Her-

wandenden Kämpfen ist unsere Infanterie in vollem Besitz ihrer bisherigen vorderen Linie.

Auch dieser neue französische Angriff endete mit einer schweren Niederlage der Franzosen.

An der Aisne verlästerten die französischen Angriffe in Teilmangelschlägen, die für uns erfolgreiche verliefen.

Sehr schwere kanadische Verluste.

Malmö, 30. April. Nach vier einseitigen verlässlichen Bomben verließen die britisch-kanadische Artillerie in den letzten Nächten im Gebiet von Arras fast vollständig vernichtet worden. Auch die kanadische Infanterie hat schwere Verluste erlitten. Die Wälder stellen die Notwendigkeit der Verstärkung der englischen Fronten fest.

Die neue deutsche Taktik.

Wien, 30. April. In „L'Espresso“ schreibt General Berrand, die Deutschen hätten eine neue Taktik. Sie stehen in den vorderen Linien nur eine leichte Besatzung ab, um die Angreifer in die Tiefe zu locken und aus dem Intelligenzbereich der feindlichen Artillerie zu entfernen. Der elastische Widerstand der Deutschen habe nicht gestattet, die Fortschritte der Franzosen zu schnell und weit zu entwickeln, wie die Defensivtaktik erzwangte und hoffte.

Vorbereitungen im Soudan?

Kairo, 1. Mai. Wie die „Wolff. Nachr.“ berichten, vollziehen sich gegenwärtig hinter der französischen Soudan-Front starke Truppenansammlungen, besonders in der Umgegend von Besancon.

Panzerwagen mit dem Roten Kreuz.

Das Verlegen der Tanks in der Westfront hat die Franzosen an der Aisne zu einem neuen Vortragsrecht gemacht. Sie haben Tanks mit dem Roten Kreuz-Ausschüssen versehen und als angebliche Sanitätsautos vorgeschickt. Bei Tournicourt, wo den Franzosen das Vordringen über den ersten Graben gestoppt war, lösten die Beschießungen von einer Panzerkraft loslos. Angewandt mit dem Roten-Kreuz-Ausschüssen heranzogen, wurde der ersten Panzer-Hilfskraft erkrankten die Mannschaften des Betrages. Aus 1000 Meter Entfernung eröffneten sie sofort Feuer gegen die Tanks. Bereits der dritte Schuß war ein Volltreffer im Führerhaus. Schmerzlich verriet die übrigen unruhig und auszumweichen, was aber keinem gelang. Wie sechs Panzerwagen mit dem auf dem Roten Kreuz-Kreuz liegen geschossen vor Tournicourt.

Wahre erfolgreiche Flieger.

Wien, 1. Mai. Bei zunehmendem Wind und harter Witterung herrschte in der letzten Zeit an der Westfront auch nachts rege Fliegeraktivität. Besonders zahlreich waren die feindlichen Bombenangriffe in der Nacht vom 29. zum 30. April. Unsere Gegenmaßnahmen umgaben aber die nächsten Angriffe für meist vorzeitiger Umkehr. Der tatsächliche Schaden blieb überall weit hinter dem vom Feind behaupteten Wirkung zurück.

Deutsche Flieger griffen in der Nacht vom 29. zum 30. und wiederholt am 30. im Laufe des Tages Bahnhof und Seitenanlagen von Düntzchen mit Bomben an, besetzten Flugplätze an der Handlichen Front, sowie französische Truppen- und Geschützstellungen bei Cormic, Clermont und Cambrai. Ein Geschwader besetzte mit 6700 Kilogramm Abwurfmunition Wohnanlagen und Geschützstellungen bei Mournel und St. Hilaire zu Temple. Ein anderes besetzte den Bahnhof von Epernay mit 164 schweren Bomben und Bovercourt und Vercennes mit zusammen 152 Sprengbomben. Zahlreiche Brände und Explosionen bezeugten den Erfolg der Unternehmungen. Bei Arras stellte die Luftaufklärung erneut bereitgestellte englische Kavalleriemassen fest. In der Aisne und in der Champagne übermachten die Flieger den ganzen Tag über den Verkehr des Feindes weit hinter der Front. Genauso wurden alle Maßnahmen und Bewegungen der feindlichen Infanterie dauernd aus der Luft beobachtet und gemeldet. Drei unserer Kampffluger griffen eine Gruppe französischer Ballons, die bei Guenecourt standen, an. Der Angriff hatte vollen Erfolg. Sämtliche fünf Ballons führten in Flammen geblüht zur Erde. Außerdem verlor der Feind im Luftkampf 21, durch Flieger 3 Flugzeuge. Ein weiteres Flugzeug wurde in der Nacht, bevor es Bomben abwerfen konnte, zur Landung gezwungen.

Verlegen der feindlichen Flieger.

Wien, 1. Mai. Gefangene Offiziere des 1. und 5. Armeekorps klagten darüber, daß am Angriffstage des französischen Durchbruchversuches kein französischer Flieger zu sehen war, während die deutschen Flieger aus einer Höhe von 2000 Metern die französischen Angriffsstellen mit Wessenen-gewehrfeuer beschossen. Auch gelang es dem 2. Kolonialkorps kurzzeitig über empfindliche Verluste, die sie durch Maschinen-geschwehner aus der Luft erlitten. Ein Gefangener berichtet von 20 Toten und Verwundeten an einer Stelle durch Flieger-feuer. Ein zweiter an einer anderen Kampflinie logte aus, daß von keinem 10 Mann starken Zug 16 durch Maschinen-geschwehner aus der Luft getötet seien. Die französischen und englische Offiziere verlangen auch in der Luft. Die deutschen Kampffluger halten die Luft über den deutschen Linien frei.

Weitere Opfer der französischen Niederlage.

Wien, 1. Mai. Der Kriegsminister genehmigt, wie Pariser Blätter melden, alle an Verwundetenverwundeten im großen Hauptquartier und in den höheren Kommandostellen abzuenden Vorhänge Betains. Außer General Bivelle wurden noch 8 französische Generale durch ein Dekret vom 28. v. M. zu anderweitiger dienstlicher Verfügung gestellt.

Ein misglückter englischer Fliegerangriff nach Holland.

Die kopfeneren Wälder melden, ist am Dienstag vor-mittag an der Westküste der Niederlande ein Flieger nieder-gelangen. Gegen 9 Uhr wurde das Flugzeug von der holländischen Küste aus beobachtet. Nach dem es sich als ein deutsches auf dem Meer niederlassen. Der Flieger, der sich als ein-geliegt der Offizier herausstellte, wurde von einem Boote ge-rettet. Das Flugzeug landete sofort. Der Engländer erklärte, er sei um 4 Uhr morgens in Besitz aufgestiegen und habe unterwegs die Entscheidung gemacht, daß er für den Niedrigstand nicht ge-nügen sein würde. Er beschloß daher, außerhalb der Dreimeilenzone auf dem Meer niederzuliegen, weil er damit das Recht habe, als Schiffbrüchiger behandelt und nicht interniert zu werden. Über das Flugzeug wollte er keine Angaben machen. Es wird angenommen, daß er beschädigt, nach London (Schleswig-Holstein) zu fliegen, um die dortige Luftschiffhalle zu bombardieren. Die Meinungen über die genaue Stelle des Niederganges sind geteilt. Über den Vorfall ist dem dänischen Generalkonsulat Bericht erstattet.

Erfolgreiche Verletzung?

In Frankreich wurden, wie bekannt, deutsche Kriegsgefangene seit dem Sommer 1916 im Opera-tionsgebiet, zum Teil sogar in der Feuerzone, bei unangelegter Unterbringung und Behandlung zu völliger Rechtschaffenheit in der Wehrtauglichkeit erzogen.

Deutsche Proteste blieben erfolglos, daher schritt die deutsche Seeresverwaltung Mitte Januar 1917 zur Verhaftung der Mehrere Tausend französische Kriegsgefangene wurden in die Feuerzone übergeführt und den gleichen Bedingungen unterworfen, wie die kriegsgefangenen Deutschen hinter der französischen Front. Frankreich war diese Gegenmaßregel angeordnet, daß die Rückführung aller deutschen Kriegsgefangenen, in allen deutschen Kriegsgefangenen mindestens 30 Kilometer hinter die Front zurückgenommen wären, wo sie nicht mehr durch deutsches Feuer gefährdet sind.

Die Gegenmaßregel hat nach offizieller Mitteilung ihren Zweck erreicht. Die französische Regierung hat die deutsche Forderung angenommen und erklärt, daß die Rückführung aller deutschen Kriegsgefangenen auf 30 Kilometer hinter die Front am 1. Mai beendet sein werde. Daraufhin veranlaßte die Seeresverwaltung, daß gleichzeitig die französischen Kriegsgefangenen auf mindestens 30 Kilometer hinter die Front abtransportiert werden.

Wenn die deutschen Maßnahmen lediglich auf Grund der Mitteilungen der französischen, bis auf die Groben verlogen und verurteilend, trotzdem hätte sie nicht mehr, wenn nicht verurteilt, dies für eine bedeutende Verbesserung zu halten.

Lord George wieder nach Frankreich.

London, 1. Mai. (Reuter.) Lord George ist abends nach Frankreich abgereist.

Die englische Nationierung auf dem Westfront.

Lord Devonport, der englische Lebensmittellieferant, hielt im Oberhaus eine Rede über die notwendigen Einschränkungen des Brotverbrauchs. Er hielt die Zensurierung des Lebensmittels, trotzdem hätte sie nicht mehr, wenn nicht innerhalb 6-8 Wochen herabgesetzt, sich die englische Front freiwillig die nötigen Entbehren aufleise.

„Daily Tel.“ meldet: Die Protokolle für England bescheiden sich schon in der Druker. Man hat die Erlaubnis gemacht, daß durch die Einführung fleischloser Tage der Brotverbrauch noch geüberten ist.

Wien, 1. Mai. Londoner Zeitungen veröffentlichen eine Aufzählung des Oberbürgermeisters, worin er die Londoner appelliert, es als Ehrenpflicht zu betrachten, die freiwilligen Lebensmittelrationen nicht zu überschreiten.

„Daily Tel.“ enthält eine Unterredung mit einem ungenannten Beamten des Nahrungsministeriums, der über den Lebensmittelverbrauch in der Heimat gesprochen als er gemäßig, denn Herrlicher berichtet. Nach seiner Kenntnis der vorhandenen Kornreserven sollen die Brot-rationen auf wesentlich 3 Pfund herabgesetzt werden, andererseits werde im England vor der nächsten Ernte „schärfer“ haben.

Amsterdam, 1. Mai. „Wolff. Cour.“ meldet aus London: In der Nacht vom 29. zum 30. April wurde die holländische Besatzung der Neutralen über die Rationierung mit. Danach sollen sofort Schritte getan werden, um die Rationierung drücklich zu regeln. Die Rationierung soll eine gerechte Verteilung in allen Bezirken sichern. Auch die Preisfrage soll erörtern werden. Die Einführung eines brotlosen Tages erklärte Verzicht für unannehmlich.

Lord George und die U-Boote.

London, 1. Mai. „Times“ schreibt, daß der Premier-minister den ganzen Montag auf der Admiralsität im Hinblick auf die U-Boote verbracht, daß er sich über die U-Boote-geschäfte an Ort und Stelle gründlich unterrichtet, daß gegen die U-Boote getroffenen Maßnahmen jähert und mit den in Betracht kommenden Beamten der Admiralsität darüber verhandelt habe.

Wien, 2. Mai. Nach der „Wolff. Cour.“ wird in einem Briefe aus England ausgestellt, daß England unter dem amerikanischen Druck, namentlich durch die Schiffenverluste durch Neubauten zu erhöhen, sich ungenötigt, der Schiffsverluste zusammen mit den russischen Wirren mühen bringende Friedensfaktoren sein.

Die Abberung der Neutralen.

Die Engländer sehen alles daran, den Neutralen den U-Bootekrieg vernunftlos erscheinen zu lassen, damit die neutrale Schiffahrt nicht eingeklemmt wird. Eines der eigentümlichsten Mittel ist die Herstellung der Seevereinbarungen, die mit Beginn des U-Bootekrieges gemäßig wieder auf den vormaligen Stand herabzusetzen, so daß englische Vertriebsverhältnisse in neutralen Häfen Seevereinbarungen zu einem Satz von 2% Prozent abschließen. Die Erklärung für diese Erleichterung ist nach Ansicht neutraler Großkaufleute sehr einfach. Die englische Regierung bezahlt die Dividenden zwischen 2% Prozent und dem gemäßig hohen 6% Prozent. Die Dividenden sind aber nicht zu hoch, die Herstellung der Seevereinbarungen war natürlich von größter Bedeutung, da sie eine verminderte Gefahr der U-Boote-zerstörung auf sich ziehen würde. Einige Beobachter haben daraufhin zu ihrem großen Schaden wieder Schiffe auslaufen lassen.

Die englische Presse über Seeverkehr.

Ueber Staatssekretär Helfferichs Rede im Hauptauschuss des Reichstages meint „Westminster Gazette“, die deutsche Schwäche zeige sich in der übertriebenen Zuversicht auf den U-Bootekrieg. Wenn diese letzte und einzige Hoffnung fehlschläge, so könnten die Mittelmächte nicht mehr handhaben. Das Blatt verweist auf Lord Georges Bericht, England könne bis zur neuen Ernte durchhalten und nicht vollen Glauben an Englands Unerschütterlichkeit vor. Wer lebt, wird leben!

Der Leui des Tanees oder französische „Mittlerlichkeit“.

Bei den Kämpfen im Westen wurde folgender französischer Befehl erlassen. (Zweckschrift der III. Armee Nr. 26. 1917.) Am 26. 5. haben sich im Gefangenenerwerb an Rouen zwei 1000 Mann starke in kamerabischer Weise mit 1000 Gefangenen deutschen Fliegeroffizieren unterworfen und ihnen beim Wesschen die Gauda abgeteilt. Wenn es sich um militärische Wesschen ist, einen weiteren Versuch, aber nicht bester Feind an auf den in besetzt ist doch einen bedeutenden Beschluß und eine unübliche Ver-einnahme des und unüblichen Charakters, wenn wir einem Gelehrten Wohlwollen und Zuneigung auf dem Toten seiner Verbrechen und vor ihnen der Verbesserung, die durch ihn getrieben hat, werden. Der Fliegerführer gefestigt durch den Befehl des unerschütterlichen Verstandes der beiden Offiziere einen einzigen Feind, den man nicht so leicht verliert. Ihre Bekanntschaft mit den Truppen. Auf der 25. Division: Diese beiden Flieger sind Schweinehund und Idioten! Ich würde ihnen voll Verdammnis ins Gesicht. Sollte ich durch unglücklichen Zufall die Hand eines Wesschen beschreiben, so würde ich sofort meine Sand in einen Topf voll Sch... (im Urtext „Das ist merkwürdig“) setzen, um sie wieder zu töten.“ (aus dem Feind, General und Kommandant der 25. Division.)

Aus dem Osten Neues Kabinett in Athen.

Wien, 20. April. Die „Nat. Nachr.“ berichten aus Rom vom 27. Nach den hier eingetroffenen Nachrichten aus Athen habe König Konstantin I. mit der Bildung des Kabinetts beauftragt.

Der Seekrieg

Eine Million Tonnen im April?

Der „Nat. Nachr.“ berichtet aus Sand neuer norwegischer Meldungen, daß die verlorene Tonnage im Monat April nahe an die Million heranreicht. Das Amt bemerkt, der Tauchbootkrieg nehme für England allen Ernstes die gefährlichsten Dimensionen an, zumal man dort mit der Organisation der Lebensmittellieferung in der Meinung, die Wirksamkeit der Tauchboote rasch beschränken zu können, allzulange gewartet hat. Der Mangel sei nun eingetreten und die Folgen seien für England unübersehbar.

Deutsche U-Boote vor der Girondemündung.

Wien, 1. Mai. „Deutsche U-Boote“ meldet aus Paris: Der amerikanische Viermaster „Bery Birdall“, 4128 T., wurde am 22. April an der Girondemündung von einem deutschen U-Boot versenkt. „Birdall“ war mit 11 anderen Geschiffen, begleitet von zwei Wachbooten, aus Bordeaux ausgefahren und hatte mit 8 anderen Geschiffen eine Ladung gewonnen, als er von dem Torpedo getroffen wurde. Ein zweites Geschiff wurde durch einen Kanonenschuß schwer beschädigt, ein drittes konnte entkommen. Die Wachtschiffe gab Schiffe auf das Schicksal des U-Bootes ab, das untertauchte. Einige Stunden später tauchte es wieder auf und hatte mit den Wachtschiffen ein Treffen. Es entkam ihnen jedoch.

U-Boote im Eismeer.

Drontheim, 1. Mai. „Dagbladet“ erzählt aus Berleburg: Der russische Dampfer „Diga Worda“ (2400 T.), von Kowno nach Pola mit Kohlen unterwegs, ist 30 Seemeilen vor dem Nordkap versenkt worden. Das U-Boot war ein solches der allerneuesten Bauart. Der Kapitän erklärte, es befanden sich 16 U-Boote zwischen dem Nordkap und der Kurmantzje.

Verseht.

Neuer erzählt, daß der amerikanische Petroleum-Dampfer „Vacuum“, unterwegs nach Amerika, am 28. April von einem deutschen U-Boot versenkt wurde. Der erste Mann und 17 Mann einschließlich 3 Marineoffizieren der Besatzung starben. Ein weiteres Boot mit dem Kapitän und Besatzung wurde, als er von dem Torpedo getroffen wurde, 9 Kanoniere werden noch vermisst.

Die „Nat. Tel.-Ag.“ erzählt, daß die holländische Bark „Aurore“, die am 25. v. M. abgefahren war, auf eine Mine gelaufen ist. Von den 14 Mann der Besatzung wurden zwei getötet, von denen einer geflohen in Hoek van Holland angekommen ist.

Die feindlichen „Lazarettschiffe“.

Sofia, 1. Mai. Aus französischer Gefangenenschaft unglückseliger Soldaten lagen aus, daß sie in Saloniki Anfang April dieses Jahres beim Ausladen von Munition auf einem Lazarettschiff erschossen haben. Viele der Lazarettschiffe hätten auch große Mengen Proviant mitgebracht.

Die Neutralen

Englische Bomben auf holländisches Gebiet.

Amsterdam, 1. Mai. In der letzten Nacht wurden von einem Flugzeug auf holländisches Gebiet Bomben geworfen. Ein Mann, ein Frau und ein Kind wurden getötet. Es wurde auch viel Sachschaden angerichtet. Mehrere Häuser wurden zerstört, fünf Häuser wurden durch eingeschlagenen Bomben in Brand gebrannt. Die Untersuchung hat ergeben, daß die von einem Flugzeug abgeworfenen Bomben englischen Ursprungs sind.

Auf Brunnat in der Schweiz sind französische Flieger-Bomben geworfen worden.

Keine bewaffneten Handelschiffe in Hollands Häfen.

Der „N. Cour.“ im Haag meldet: Der holländische Minister des Meeres hat der zweiten Kammer Mitteilungen gemacht über den Notenwechsel zwischen der niederländischen und der französischen Regierung über die Zulassung von bewaffneten Handelschiffen in holländischen Territorialgewässern. In einer Note vom 15. März hat die französische Regierung sich über die Nichtzulassung solcher Schiffe geäußert. Die holländische Regierung antwortete am 5. April in einer längeren Note, die von dem Minister dem Kaiser bekanntgegeben wurde. In dieser Note ist die holländische Regierung der Ansicht, daß es mit einer friedlichen Neutralität nicht zu vereinbaren sei, während zu Beginn des Krieges schlagende neutrale Regel während des Krieges zu ändern, weil sie herangezogen habe, daß diese Regel für eine der gegnerlichen Parteien nicht vorteilhaft sei. Sie würde durch eine solche Handlungsweise den Vorwurf der Parteilichkeit auf sich laden. Am Schluß der Note vertritt die holländische Regierung, daß sie keineswegs durch ungewöhnliche Maßnahmen gegenüber Frankreich oder seinen Verbündeten zu dieser Stellungnahme veranlaßt worden sei.

Die spanische Konvention für Neutralität.

Wien, 30. April. Spanier hätten melden aus Madrid: Paris hält sehr feine mit großer Spannung erwartete Rede auf der Plaza de Toros und erklärte, Spanien müsse unbedingt auch weiterhin absolute Neutralität bewahren.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Eine Unterredung mit dem Grafen Hertling.

Ein Mitarbeiter der „N. N. Fr.“ hatte eine Unterredung mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Grafen Hertling, welcher zuerst seine Freude ausdrückte, den Grafen Gernin, einen staatsmännlichen Klugheit und ruhigen und sicheren Mann als außerordentlich kluge, wiederzusehen und sich mit ihm auszusprechen, wobei sich von neuem eine erfreuliche Lebensgemeinschaft der Auffassungen ergeben habe. Weiter seine Ansicht beim Kaiserpaar äußerte Graf Hertling, der eine Stunde bei Kaiser Karl weilte, sich folgendermaßen:

Man muß die Oberreider und Unruhen von Herzen bedauern, daß dem alten, ehrwürdigen und hochverdienten Kaiser Franz Joseph ein Trauerweib gefolgt ist, zu dem die Völker der Monarchie mit vollem Recht in Liebe und Verehrung aufblicken können. Graf Hertling hob des Kaisers ge-

winende Natürlichkeit und Frische sowie seine Auffassung seiner hohen Pflichten hervor und fuhr fort: Der junge Kaiser ist ganz beherzt von der Sorge um die Zukunft und das Wohlergehen des Volkes. In allem stillt und leidet er mit, was jetzt das Volk schwer zu tragen hat. Hierin findet er sich ganz mit der Kaiserin Maria, deren jugendliche Matur und betrübende Treuewürdigkeit jedermann in ihrem Zauber bann. Es ist rührend, wie die hohe Frau alle Sorgen und Pflichten mit dem Kaiser teilt und dabei eine treu-herge Mutter ihrer Kinder ist. Das erlauchte Paar ist besetzt von selbem Göttertrauen für eine glückliche Lösung der schweren Weltaufgaben.

Graf von Hertling äußerte sich dann über die militärische Lage sehr zuversichtlich und wies hierbei auf das Scheitern der englischen-französischen Offensive und die Wirkungen des U-Bootkrieges hin, die in England, Frankreich und Italien sich von Tag zu Tag empfindlicher fühlbar machen. Er sagte bezüglich Russlands, daß das russische Volk als erstes unter den Entente-Völkern die frühere Regierung für die Blutschuld an diesem Kriege zur Verantwortung zog. Es scheint, daß das russische Volk sich von dem maßlosen Anreizprogramm der Entente lösen wolle, und zugleich nähere es sich damit dem Standpunkt der Neutralität, die vom ersten an erklärten, nur für die Verteidigung und Sicherung ihrer Existenz zu kämpfen. Graf Hertling hält den Tag nicht mehr fern, an dem auch andere Entente-Mächte ihre Verbindungs- und Eroberungspläne als gescheitert erkennen würden. Bis dahin müssen wir aushalten.

Worte des holländischen Gesandten.

Berlin, 1. Mai. Der holländische Gesandte Dr. Van reiffe heute früh mit dem Schenkung nach Kopenhagen. Ihn begleiteten die holländischen Mitglieder der Gesandtschaft, während die deutschen Angehörigen zurückblieben. Dr. Van reiffe verließ längerer Zeit auf den nördlichen Höfen, bevor er seine Tätigkeit in Kopenhagen ausübte.

Aus Stadt und Umgebung

Hilfsdienst der Jugend.

Es ist beabsichtigt, zur Förderung des Aufbaues an Frühlingsmähe im Notfall alle die ältere Schuljugend mit heranzuziehen. Um zunächst einen Ueberblick zu erhalten, werden die hiesigen Vereine und Selbstbehelfer, ihren Bedarf an älteren Schülfern für die Zwecke des Frühjahrsmaibaus umgehend auf dem Rathaus (Zimmer Nr. 18) zu melden.

Kriegsmusik.

Vom nächsten Sonntag ab wird auf Abkündigung Nr. 40 der Lebensmittelfabrik 1/2 Pfd. Kriegsmusik auf den Kopf der Bevölkerung ausgegeben.

Aus Provinz und Reich

Direktor der Halleischen Universität.

Halle, 2. Mai. Zum Direktor der Halleischen Universität Halle für das am 12. Juli d. J. beginnende neue Amtsjahr wurde der ordentliche Professor Häubner gewählt.

Bunte Zeitung Lebensweisheiten.

Die Zukunft ist ein Wechsel, für dessen Zahlung niemand eine Bürgschaft hat.

Die Natur gab einem jeden seine Mängel und Schwächen, damit es ihm nie an Urtadel zur Nachhilfe gegen andere fehle.

Geld ist ein guter Soldat — es schlägt sich durch.

Selbst das größte Glück ist nicht imstande, aus deinem Gedächtnis die Erinnerung an schöne, seltsame Stunden zu verdrängen.

Nur die großen Sorgen fählen das Mittel, welches man dem Unglück entgegenbringen muß, sowie die Wärme und den Ruhm der Wohltat.

Glaube immer, und du wirst wohl dabei erfahren, daß die meisten Menschen nicht halb so gut sind, wie ihre Freunde sie schildern, und nicht halb so böse, wie ihre Feinde sie ausführen.

Der schlafgerigste Berber. Ein Kaufmann, der einen Verwandten des Großwebers wegen einer Forderung verklagt hatte, war deshalb unablässigen Verfolgungen ausgesetzt, denn er sich nicht entschließen konnte, die Verurteilung in fast jeder Stadt einen höheren Beamten zum Verurteilten hatte. Er beschloß, sich beim Großweber selbst zu beklagen. Dieser rief ihm, in eine andere Stadt zu gehen, a. B. nach Shiraz, — „Dort“, sagte der Verfolgte, „mohnt dein Schwager.“ — „Dann geh nach Sipahan.“ — „Dort hast du einen Neffen.“ — Der Großweber verlor endlich die Geduld und rief: „Nun, dann geh zur Hölle!“ — Ja, wenn nicht vor zwei Wochen dein Bruder gestorben wäre!

Gräßlichkeit der Vögel. Der Appetit eines Rogels ist ganz außerordentlich. Eine Drossel verzehrt auf einmal die größte Schnecke. Ein Mann würde in demselben Verhältnis eine ganze Hühnerherde zum Mittagbrot essen. Auch das Huhn-lebhen ist höchst gerätig. Man hat ausgerechnet, daß ein Hühnerleben bei normalen Gewicht zu erhalten, ein Quantum Hühnerkot täglich erforderlich ist, das einen 14 Fuß langen Regenwurm gleichem. Mannt man einen Menschen von gewöhnlichem Gewicht und vergleicht man seine Masse mit der des Hühnerlebens, so läßt sich berechnen, wie viel Nahrung er in 24 Stunden verbrauchen würde, wenn er in demselben Verhältnis wie der Rodel esse. Geht ein Drossel 9 Zoll im Umfang, heißt der Regenwurm nur, so würde der Mensch 27 Fuß von solcher Würst alle 24 Stunden verbrauchen. Dies ist besonders ermahnenwert, um die Tüchtigkeit zu beweisen, welche von infektentötenden Vögeln entwickelt wird.

Kunst und Wissenschaft

Aufführung neuer Werke Gerhart und Karl Hauptmanns.

Im Einverständnis mit dem Dichter gelangt das neue Bühnenwerk Gerhart Hauptmanns, „Winterballade“, dramatische Fiktion in 7 Szenen, Anfang Oktober am Stadt-

theater in Halle gleichzeitig mit dem deutschen Theater in Berlin zur Aufführung. Ein lobendes vollendetes neues Werk Karl Hauptmanns, „Winter, Tod und Jünger“, das der Dichter eine „Kraft in 5 Akten“ nennt, wird ebenfalls zu Beginn der neuen Spielzeit bei Reinhardt zum erstenmal in Szene gehen.

Letzte Depeschen

14 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Großes Hauptquartier, 2. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deerestruppe Kronprinz Rupprecht. Südlich von Ypern nahm zeitweilig die Feuerfähigkeit zu. Auf dem Kampffeld von Arras scheiterten vornehmlich englische Vorstöße westlich von Lens, bei Monchy und Fontaine.

Von Mittag an hat sich der Artilleriekampf wieder gesteigert. Er blieb auch nachts hart.

Front deutscher Kronprinz.

Stetigen Feuerwechsel vor Tagesanbruch folgten gewaltigen Entsendungen der Franzosen bei Cerny und an der Aisne; der Feind wurde zurückgewiesen.

Mittags setzte der Feuerkampf auf der ganzen Front wieder mit voller Kraft ein.

Wichtige Unternehmungen unserer Stoßtruppe nördlich der Aisne brachten Gewinn an Gefangenen und Maschinen-gewehren.

Bei Säuberung eines Franzosennezes nördlich von Cierzy wurden dem Feinde schwere Verluste zugefügt und 50 Gefangene eingeschleppt.

Erneute Vorstöße der Franzosen am Chemin des Dames-Mäulen wurden im Nahkampf abgeschlagen.

Bei den Kämpfen in der Champagne vom 30. 4. sind über 400 Gefangene in unserer Hand geblieben. Ihre Aussagen ergeben, daß den neu eingeleiteten französischen Divisionen die Aufgabe gestellt war, um jeden Preis um die Höhenstellung südlich von Naroz und Mozovilliers zu entziehen. Dieses Ziel der französischen Führung ist an seiner Stelle erreicht worden.

Front Prinz Albrecht von Württemberg. Die Lage ist unverändert.

In Luftstritten verlor der Feind gestern 14 Flugzeuge. Leutnant Wolff schied seinen 28. und 29., Leutnant Schäfer seinen 24. und 25. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern. In mehreren Abschnitten war die russische Feuerfähigkeit und entsprechend die unsere beherrschbar als in letzter Zeit.

Heeresgruppe Erzherzog Joseph. Im Grenzgebiet der Moldau griffen nach hartem Feuer mehrere russische Bataillone unsere Höhenstellungen nördlich des Dityates an. Sie wurden verlustreich abgewiesen.

Heeresgruppe Generalfeldmarschall von Mackensen. Keine besonderen Ereignisse.

Macedonische Front.

Die heftige Geschützfeuertätigkeit im Cerna-Bogen und auf dem Weichser des Bardar hält an. Eines unserer Fluggeschwader unternahm mit erkanntem Erfolg einen Bombenangriff gegen Munitionslager bei Bac an der Cerna.

Ostlicher Generalquartiermeister Ludendorff. Deutsche Marineflieger vor der Themse.

Berlin, 2. Mai. (Mittl.) Einige Marineflugzeuge griffen am 1. Mai vormittags feindliche Handelschiffe vor der Themse an und versenkten einen etwa 3000 T. Reg.-Z. großen Dampfer. Von den Flugzeugen ist eins nicht zurückgekehrt und gilt als verloren.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Das läßt sich bilden!

Petersburg, 1. Mai. (Pet. Tel. Wl.) Der ausführende Ausschuss der Arbeiter- und Soldaten-Abgeordneten ließ heute in der Stadt folgende Anweisungen anhängen: Gehehen abend haben sich mehrere beobachtete Zwischenschritte im Bereich der General-Kaufmannschaft; auf eine Gruppe von Leuten, die politische Kundgebungen veranstalteten, im Stadiviertel Baskille Diew wurden Schüsse abgegeben und dieselben Bomben abgeworfen; einige Personen, die sich als Mitglieder des ausführenden Ausschusses ausgaben, verhafteten den ausführenden Ausschuss des Soldaten. Andere Unbekannte triffen den Offizieren die Mägelkette ab. Einzeln und allein Geschützgeräte oder Feinde der nationalen Freiheit (1) konnten diese anführerischen Handlungen an begeben, die geeignet sind, die russische Revolution bloßzustellen. Der ausführende Ausschuss wird die notwendigen Maßnahmen ergreifen und zerrütten die revolutionären Kräfte.

Die amerikanischen Kriegsmassnahmen.

Notterdam, 1. Mai. „Dain Tel.“ meldet, das Gezielte über die Dienstpflicht werde Sonnabend in Kraft treten. Die Aushebung von 1 Million Mann werde sofort erfolgen. (2) Man hoffe, das Neutralitätenhaus werde Dvoereltes Abfassen doch noch aufheben. (3) Ihre agilitere für eine künftige Beteiligung amerikanischer Truppen am Kriege. — „Corr. D. Ser.“ erzählt aus New York, die Entente habe die Union ermächtigt, ihre Untertanen in Amerika zum Kriegsdienst auszuheben, was große Aufregung namentlich in der holländischen Kolonie hervorrief. — „Morning Post“ berichtet aus Washington, man sei dort bereit um Aufstand, dessen Ausbruch aus der Kampffront man außerordentlich befürchte.

Der U-Boot-Krieg.

Kopenhagen, 1. Mai. „Politiken“ meldet aus Ghislahtia: Der deutsche Unterseebootkrieg im Nordischen Eismeer ist wieder aufgenommen. Der russische Dampfer „Diga“ aus Riga, der mit einer Kohlenladung aus England kam, wurde Sonnabend 80 engl. Meilen nordwestl. vom Nordkap versenkt. „Diga“ war mit Geschützen bewaffnet, die jedoch nicht weittragend genug waren, um das Unterseeboot zu treffen, das von einem neuen, ganz besonders großen Typ war.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Reformationsabend.

Der gedruckte, von evangelischen Wäldern des St. Marii veranlaßte Reformationsabend...

Der Familienabend in Großschönau...

Der Kleingeldmangel, über den mit Recht so viel geklagt wird...

Verboteue Veräußerung an sich unbrauchbarer, getragener Kleidungs- und Wäscheartikel...

Der öffentliche Wetterdienst und die Lebensmittelerzeugung...

Über den Stand unserer Kartoffelerzeugung und über die Aussichten...

weist der Kartoffeln, treiben können, so mußte, um zunächst einmal die Gegenwart überdauern...

Keine Nationalierung von Ost und Gemälde.

Die Heimkehrerübernahme der Leiden gefallener oder verstorbenen Kriegsteilnehmer...

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Däsebestande des Stabgutes...

Der Pensionär Ernst Bauer aus Schlabach...

Aus Provinz und Reich

Meusdorf, 1. Mai. Gestern wurde eine junge Kuh in die Saal...

Quersart, 1. Mai. Vom Regierungspräsidenten v. Gersdorff...

Wüsten, 1. Mai. Für bewiesene Tapferkeit wurde der Ober-Matrose...

Schiffen, 1. Mai. Vor dem Feinde hat der Kriegsfreiwillige...

Deßau a. S., 1. Mai. Die Bekleidung des Kgl. Landrats...

Wald Aken, 2. Mai. Die Frau Saalke gegenüber der Andelsburg...

Deßau, 1. Mai. Der Beitrag des anhaltischen Landes-ernährungsamtes...

Samborn, 2. Mai. Vier wurde an der Göttingen Witwe...

Explosionskatastrophe in einer Sprengstoffabrik.

Wald Aken, 2. Mai. Von den Dörfern des Sammeinungsdistrikts...

Wom Zuge erlitt. Garbelgen, 2. Mai. Zwei Junge in der Verpflegung...

Frecher Einbruch. Alstedden a. Saale, 1. Mai. Ein frecher Einbruch...

Himmelserscheinungen im Mai. Die Sonne tritt am 21. des Monats das Zeichen der Zwillinge...

Die Fleischmühler von Chicago. Den Irregulären Jantes ist ein neuer Revolver...

Wom Auslande. In dem Sammeinungsdistrikte. Bern, 1. Mai. Der aus einer Bonamündung...

Wom Auslande. Bern, 1. Mai. Der aus einer Bonamündung...

Wom Auslande. Bern, 1. Mai. Der aus einer Bonamündung...

Wom Auslande. Bern, 1. Mai. Der aus einer Bonamündung...

Wom Auslande. Bern, 1. Mai. Der aus einer Bonamündung...

Wom Auslande. Bern, 1. Mai. Der aus einer Bonamündung...

Wom Auslande. Bern, 1. Mai. Der aus einer Bonamündung...